

# Der Kuchen der Mutter Schröder

Frau Hermine Schröder war 72 Jahre alt, herzensgut, wohnte in Frankfurt am Main, bezog 52 Mark Altersrente und hatte Sorgen. Aber nicht um sich, obwohl es wahrhaftig schwer genug war, die Pfennige einzuteilen, wenn Miete, Licht, Gas und Heizung bezahlt sein wollten, nein, um ihre Tochter. Die wohnte nämlich nicht in Frankfurt am Main, sondern in Chemnitz. Das kam Mutter Schröder schrecklich vor. Zwar schrieb Elisabeth, daß es ihr gut ginge und ihr Mann gut verdiene, sie hatte sogar Familienbilder geschickt, aber der dicke Hauswirt Hermine Schröders wußte es besser. „Alles Propaganda“, sagte er überzeugt, wenn die alte Frau aus ihrem Mitteilungsbedürfnis heraus ihm von ihrer Tochter zu erzählen begann. „Die werden gezwungen, so zu schreiben, und die Kleider auf den Photographien sind nur ausgeborgt. In Wirklichkeit haben sie dort nichts zu essen und gehen in Lumpen.“ Jedesmal, wenn er so sprach, fuhr der Alten der Schrecken ins Gebein, denn der Hauswirt war ein kluger und gebildeter Mann. Er hatte es selbst gesagt. Am 10. Dezember brachte er eine ganz besondere Schreckensbotschaft für sie. Triumphierend schwenkte er ein Zeitungsblatt und machte der verängstigten Frau Mitteilung, daß es erstens bei Strafe von 10 Jahren Gefängnis einem jeden Einwohner Ostdeutschlands verboten sei, Weihnachten zu feiern und daß zweitens sowieso niemand feiere, weil dort „drüben“ niemand Geschenke kaufen, geschweige denn sich eine Weihnachtsbäckerei leisten könne. Die gute, alte Frau war wie vom Donner gerührt. Ihr Herz krampfte sich zusammen. Dann begann sie zu überlegen. Hier mußte Abhilfe geschaffen werden, das war klar. Sie sah auch schon einen Weg. Sie würde eben auf ihren eigenen Weihnachtskuchen verzichten und die mühsam von ihren Pfennigen ersparten Zutaten in kleinen Päckchen der unglücklichen Tochter schicken. So geschah es. Zwei Pfund Mehl, ein halbes Pfund Margarine und ein Pfund Zucker nahmen den Weg über die Zonengrenze. Ein ganz kleines

bißchen seufzte sie, als sie die Päckchen zur Post brachte, sie hatte sich halt selbst ein ganzes Jahr lang auf ihre bescheidene Feier gefreut. Aber sie unterdrückte tapfer den Gedanken. Am 22. Dezember, an diesem Tage hätte sie ihren Kuchen zum Bäcker gebracht, dachte sie an die Freude, die ihre Sendung bei der armen Tochter sicher ausgelöst hatte. Natürlich hatte sie in einem Brief geschrieben, daß es ihr keineswegs schwer fiel, diese Leckereien zu entbehren und so getan, als sei ein Kuchen für eine Altersrentnerin in Westdeutschland etwas ganz Alltägliches. Sonst hätte sich Elisabeth vielleicht Gewissensbisse gemacht. Da trat sie die Bodentreppe in ihr Dachstübchen herauf. Der Hauswirt konnte es nicht sein, den kannte sie schon am Schritt. Wer kam denn zu ihr, der alten, einsamen Frau?

Es war der Paketbriefträger. Freundlich lachte er und händigte ihr eine Reihe kleiner Päckchen aus. „Na, Mutter, etwas fürs Fest“, rief er ihr fröhlich zu. Frau Hermine blickte erstaunt. Mit zitternden Fingern knotete sie die Schnüre auf. Butter, Zucker, Mehl, einige Leckereien, schwarzer Tee und manches andere kam zum Vorschein. Hermine Schröder war starr. So sah es also drüben aus. Ihre Tochter konnte ihr, der alten Frau noch Geschenke machen. Die Päckchen waren schließlich wirklich da, das konnte keine Propaganda sein. Als sich ihre Verblüffung gelegt hatte, begann sie eine eifrige Tätigkeit, und bald konnte sie vom Bäcker einen herrlichen Kuchen in Empfang nehmen. Am Heiligabend saß sie vor einer Tasse duftenden Tees und kaute genießerisch. Und als der Hauswirt kam und ihr die neuesten Mitteilungen über das unsagbare Elend in Ostdeutschland machen wollte, wurde sie zum ersten Male ungeduldig. „Ist das auch Propaganda“, sagte sie und schwenkte das Stück Kuchen, das sie gerade in der Hand hielt, wie eine Trophäe. Und als sie dem dicken Mann den Inhalt der anderen Päckchen zeigte, wurde er sehr still.

F. D.

## Abteilung Propaganda

Auszug aus einem Weihnachtsheft: Herausgegeben vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend, Abt. Kultur, über Verlag Junge Welt, Berlin

1 9 5 2